



Das Pécser Lokalradio interviewt CampteilnehmerInnen

garn – nahmen am heurigen Sommercamp in Harkany teil. Wie immer waren die Aktivitäten so angelegt, daß sowohl Jugendliche als auch Erwachsene davon angesprochen wurden, wenn auch diesmal der Schwerpunkt hauptsächlich auf der Jugend lag: Neben den 9 Oberwarter Roma-Jugendlichen beteiligten sich zwei steirische Jugendliche, fünf SchülerInnen aus dem bilingualen Gymnasium im ungarischen Mezöbereny, die mit ihrem österreichischen Deutschlehrer ein Roma-Projekt durchgeführt hatten, sowie eine Anzahl von Roma-Jugendlichen aus der Baranya am Camp.

Das Programm war vielfältig wie immer: Besonderes Interesse wurde dem Romanes-Sprachkurs entgegengebracht, der auch heuer von József Choli Darozci, Journalist und Literat, geleitet wurde. Die Oberwarter Gruppe nutzte die Gelegenheit, Vergleiche zwischen dem Burgenland-Roman und der ungarischen Variante des Romanes anzustellen. Hintergrundinformationen über die aktuelle Situation der in Ungarn lebenden Volksgruppen bot ein Vortrag des Staatssekretärs des ungarischen Minderheitenamtes, Otto Heinek.

Einen wichtigen Bestandteil der traditionellen Roma-Kultur stellt das Handwerk dar. Drei Workshops standen

Aufschlag dem Programm: Muldenschnitzen, Korbflechten und Holzschnitzen. Besonders das Korbflechten war wie immer eine Attraktion für die jugendlichen TeilnehmerInnen, und einige konnten mit einem selbstgemachten Korb die Heimreise antreten.

Das musikalische Programm der Sommerwoche erstreckte sich – ge-

treu dem Motto des Kultur- und Bildungsvereins der Roma, nicht nur die eigene Kultur zu präsentieren, sondern auch die der anderen in Ungarn ansässigen Volksgruppen – von traditioneller Roma-Musik, dargeboten von der Gruppe Cini Jag, über die ungarndeutsche Musikgruppe aus Véménd bis hin zu kroatischer Tamburizza-Musik. Die "Cini Jag" begleiteten das Camp vom ersten bis zum letzten Tag ... Im Rahmen des ungarndeutschen Musikabends besuchte auch der österreichische Honorarkonsul in Pécs, Dipl. Mont. Ing. Imre Somogyvári, unser Camp und betonte die Wichtigkeit des kulturellen Austauschs zwischen Österreich und Ungarn, bei dem die Roma als in beiden Ländern lebende Minderheit eine besondere Rolle spielten.

Wie immer stand auch eine Reihe von Ausflügen auf dem Programm, die alle nicht nur den Zweck verfolgten, den TeilnehmerInnen die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten der Baranya näherzubringen, sondern auch die interkulturelle Begegnung förderten – beim gemeinsamen Wandern und Spaziergehen wurden Kontakte geknüpft und kamen intensivere Gespräche auf, ebenso bei der gemeinsam im Schwimm- und Heilbad von Harkany verbrachten Freizeit.



Workshop Muldenschnitzen

Eine Wanderung führte uns zur barocken Wallfahrtskirche Mariagyüd, eine Stadtführung durch Pécs mit Besuch des großen Sonntags-Marktes, des Domes, des vom Kultur- und Bildungsverein eingerichteten Roma-Kulturmuseums sowie des Vasarely-Museums war ebenso Teil des Programms wie eine Exkursion nach Siklós mit Besuch der mittelalterlichen Burg und ins ungarndeutsche Dorf Villány (Wieland), wo wir den dortigen "Statuenpark" besichtigten und Gelegenheit zum Gespräch mit einem ungarndeutschen Weinbauern hatten.

Ein besonders wichtiges Erlebnis für alle TeilnehmerInnen war schließlich zweifellos der Besuch bei einer Roma-Familie in Alsoszentmárton, einem kleinen Dorf in der Baranya, das vor allem von Roma bewohnt wird. Das Elend der dort lebenden Menschen aus nächster Nähe zu erleben, die uns trotz ihrer unbeschreiblichen Armut als Gäste empfangen – nur selten verirren sich "Fremde" in den Ort –, hat den TeilnehmerInnen des Camps die Augen dafür geöffnet, daß die interkulturelle Begegnung mit den Roma auch bedeutet, sich mit den inferioren sozialen Bedingungen auseinanderzusetzen, unter denen diese

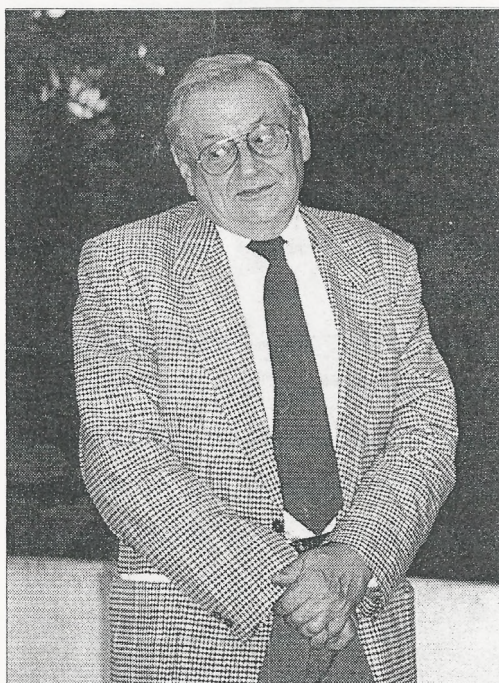


Auf Besuch im Roma-Dorf Alosszentmárton

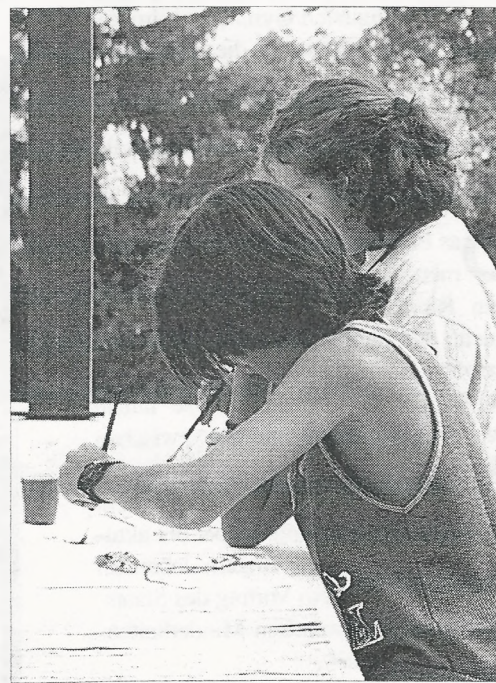
Volksgruppe in den meisten Ländern leben muß.

Eine gemeinsame Mal-Aktion zum Thema Frieden mit der Grazer Malerin und Fotokünstlerin Eva Klepp-Afrisch sowie ein abendliches Abschlußfest am Lagerfeuer ließen die Begegnungswoche ausklingen. Aus Gesprächen mit den TeilnehmerInnen, aber auch aus der Atmosphäre am Abschlußabend wurde klar, daß die Sommerwoche ihren Zweck, Menschen verschiedener Kulturen einander näher zu bringen, zweifellos erfüllt hat, wenn auch einiges verbesserungswürdig wäre: So wird es in Zukunft notwendig sein, das Programm noch stärker auf die Bedürfnisse von Jugendlichen zuzuschneiden und die pädagogische Dimension stärker zu betonen – sofern es in Zeiten der europaweiten Sparpakete überhaupt noch weiterhin finanzielle Unterstützung für Aktivitäten dieser Art geben wird. Die objektive Notwendigkeit dafür sollte jedenfalls unbestritten sein, wenn die Inte-

gration Europas auf friedlichem Weg und unter Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse von Minderheiten voranschreiten soll.



*Honorarkonsul Somogyvári
auf Besuch im Camp*



*Gemeinsames Malen
zum Thema „Frieden“*